

## Position der Solawi/CSA- Bewegung zur Revision der Europäischen Agrarpolitik

Nachdem neue Vorschläge der Kommission darin versagen die aktuellen sozialen und ökologischen Herausforderungen anzugehen, will Urgenci, das internationale CSA-Netzwerk, die gemeinsame Position der CSA-Bewegung geltend machen. Diese basieren auf der Europäischen Deklaration von 2016, die in Ostrava verabschiedet wurde.

**Community Supported Agriculture (CSA)** wird von ihren Mitgliedern als lokale und auf Solidarität basierende Partnerschaft zwischen Erzeuger\*innen und Verbraucher\*innen definiert. Basierend auf dem Teilen sowohl der Erträge als auch der Risiken, kann es als Prototyp für einen neuen Sozialvertrag zwischen Erzeuger\*innen und den Menschen, die sie versorgen, dienen. Solawi-Gruppen repräsentieren bereits mehr als eine Millionen Europäer\*innen, die mit lokalen bio- und agrarökologischen Höfen verbunden sind und gesunde, diverse und besonders nährstoffreiche Lebensmittel, sowie regenerierte Böden produzieren. Mit ihren tausenden Höfen, die bei der Lösung der globalen Lebensmittelprobleme als Modelle dienen können, ist die Solawi-Bewegung fest davon überzeugt, dass ihr Beitrag öffentlich beachtet werden sollte.

Im Gegensatz zu ihnen haben Regierungen, **Firmen der Agrarindustrie und die globalisierten Lebensmittelmärkte** bewiesen, dass sie die Weltbevölkerung nicht auf gesunde und nachhaltige Weise ernähren können. Krieg gegen und Zerstörung der Lebenswelt, massiver Verlust der Biodiversität, dramatischer Rückgang der genetischen Diversität, Landwegnahme, der Einsatz von Nahrungsmitteln als Waffen, geringe Resilienz intensiver Produktionssysteme, exponentielle Zunahme von ernährungsbedingten Krankheiten, ungerechte Handelsbeziehungen mit den Ländern des globalen Südens etc. zeigen das eindrücklich.

Es ist Zeit eine **Neue Gemeinsame Lebensmittel- und Landwirtschaftspolitik in Europa zu erschaffen**. Diese Politik sollte auf die Bereitstellung von hochwertiger, nährstoffreicher Nahrung für alle aus sein - Nahrung, die auf gesunde und nachhaltige Weise produziert wurde, mit Methoden, die Menschen ebenso wie Tiere und die Umwelt respektieren. Diese Lebensmittel sollten in lokalen Lebensmittelsystemen produziert werden, sodass Regionen und örtliche Gemeinden revitalisiert werden, Erzeuger\*innen ein faires Einkommen für ihre Arbeit erhalten und Verbraucher\*innen erschwingliche Preise bezahlen. In einer solchen Landwirtschaft und solchen Lebensmittelsystemen wird es wesentlichen Raum für Verbraucher\*innen geben, die bereit sind eine aktive, gestaltende Rolle für die Landwirtschafts- und Ernährungsmodelle der Zukunft zu übernehmen. Genau diese, sich ihrer Bedeutung bewussten Verbraucher\*innen spielen bereits eine entscheidende Rolle in Solawi-Systemen.

Die folgenden Forderungen zielen auf die Weiterentwicklung der Solidarischen Landwirtschaft durch eine verbesserte gemeinsame Lebensmittel- und Landwirtschaftspolitik.

## **Lebensmittelgerechtigkeit fördern!**

Bezieht **zivilgesellschaftliche Organisationen in den Entscheidungsfindungsprozess über öffentliche Landwirtschafts- und Lebensmittelpolitik** auf allen Ebenen mit ein. Unterstützt Europäische Regionen im Verwalten der Fördermittel der 2. Säule durch das Schaffen von Führungsorganen, die bäuerliche und zivilgesellschaftliche Organisationen aus dem Bereich der Landwirtschaft und der ländlichen Entwicklung zusammen bringen.

Unterstützt die Gründung von **lokalen Lebensmittelpolitikgruppen**, die als Entwicklungslabore für Landwirtschafts- und Nahrungsmittelprojekte in verschiedenen Regionen dienen können. Diese Gruppen werden Orte der Informationsverbreitung sein, Orte des Treffens, Debattierens, Vorbereitens, dezentralen Entscheidens über Landwirtschafts- und Lebensmittelpolitik. Sie werden Bürger\*innen, örtlich gewählte Repräsentant\*innen, Erzeuger\*innen, Verarbeitende und Verkäufer\*innen einbinden. **Unterstützt ein Landwirtschaftsmodell, welches die heutigen sozialen Bedürfnisse versorgt.**

Es besteht dringender Bedarf an **Unterstützung für Netzwerke solidarischer Partnerschaften** in der Agrarökologie.

Diese Partnerschaften (Solawi in Deutschland, Amap in Frankreich, Gasap in Belgien, ...) sind regionale Lebensmittel-Mikrosysteme. Als solche sind sie eine Inspiration für eine genuine Europäische Landwirtschafts- und Lebensmittelpolitik. Sie haben sich bereits effizient erwiesen im Versorgen von hunderttausenden Familien mit gesunden, nahrhaften Lebensmitteln. Gleichzeitig erhalten sie Höfe und landwirtschaftliche Jobs in ländlichen Gegenden.

Die begrenzten öffentlichen Fördermittel, die bisher in diese Strukturen fließen wurden effizient genutzt um neue, auf soziale Belange ausgerichtete Erzeuger\*innen mit der Arbeit beginnen zu lassen. Das eindruckliche, freiwillige Engagement von Erzeuger\*innen und Verbraucher\*innen maximiert auf natürliche Weise die Auswirkungen jedes investierten Euros: es öffnet die Bewegung einer weiteren Öffentlichkeit und erweitert die Reichweite möglicher Aktionen.

**Direkte Unterstützung von Höfen, die auf lokale, solidarische Partnerschaften** zwischen Erzeuger\*innen und Verbraucher\*innen ausgerichtet sind, sollte etabliert werden. Diese könnte in der Verknüpfung von bestimmter finanzieller Unterstützung aus der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) mit Direktverkäufen oder kurzen Versorgungsketten bestehen.

**Landwirtschaftliche Forschung entwickeln, die bürgerliches Engagement und das Wissen der Erzeuger\*innen schätzt und unterstützt.**

Es braucht **stärkerer Unterstützung für partizipatorische Forschungsprogramme**, die Erzeuger\*innen ebenso wie engagierte Konsumenten durch Europäische Strukturfonds involviert.

Die Erzeuger\*innen und Verbraucher\*innen der solidarischer Landwirtschaft würden umfangreichere Forschung begrüßen, welche Best-Practice-Methoden und bäuerlichen Know-How evaluiert und falsche Versprechen der Technik aufdeckt und zurückweist. Wir brauchen mehr Recherche darüber, wie Erzeuger\*innen ihre eigenen Maschinen und Werkzeuge anfertigen und ihr Saatgut selbst herstellen können, Untersuchungen zu

kollektiven Arbeitsmodellen, Veränderungen im Ernährungs- und Kochverhalten, Lebensmittelpolitikgruppen, ...

### **Zusammenfassung**

Lokale, solidarische Partnerschaften für Agrarökologie haben nicht auf eine unterstützende GAP gewartet um nachhaltige Lebensmittelsystem zu erschaffen. Seit über einer Dekade hat die Community Supported Agriculture zur Schaffung neuer, nicht auslagerbarer Arbeitsplätze, zur Revitalisierung und Diversifizierung des agrarischen Sektors beigetragen, vor allem in halb-städtischen Gegenden. Die angehenden Reformen der GAP sind eine einmalige Möglichkeit diese Initiativen in die Breite zu tragen und die Grundlagen für eine Neue Gemeinsame Agrarpolitik zu legen, die die sozialen Bedürfnisse sowohl von Erzeuger\*innen als auch Verbraucher\*innen befriedigt.